

ROMAN SCHEIDL

Die Malerfalle

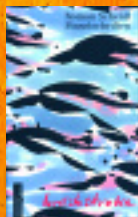
Bilder 1977–2007

Verlag: Bibliothek der Provinz,
Hrsg. Richard Pils
ISBN: 978-3-85252-905-9
Inhalt: 248 Seiten mit 170 Gemälden in Farbe
Format: 28 x 24,5 cm, broschürt
Preis: 37,- € 64,- SFr

Mit Texten über Roman Scheidl, seinen Werdegang,
die Reisen, die Entstehung der Bilder, die Themen,
die Denkweise und seine Farben von:
Wolfgang Hermann, Johannes Jetschgo,
Martin Adel, Wolfgang Hilger,
Katharina Puschnig, Barbara Zeithammer,
Veronika Birke, Heidrun Bucher-Schlichtenberger,
Martin Hochleitner, Walter Titz, Walter Vogl,
Carl Aigner und Peter Baum.

Erhältlich in allen Buchhandlungen
und direkt beim Verlag

Weitere Titel von Roman Scheidl im Verlag Bibliothek der Provinz



brushstroke Pinselschriften
320 Seiten, Format: 26 x 16,5 cm
ISBN: 978-3-85252-508-X
Preis: 29,- €
Pinzelzeichnungen 1981–2002 mit Texten
von Martin Adel und Roman Scheidl



Welt-Bilder
64 Seiten, Format: 18,5 x 12,5 cm
ISBN: 978-3-85252-808-3
Preis 9,- €
Zur Ausstellung im KubinHaus 2007
mit einem Text von Martin Hochleitner

Verlag Bibliothek der Provinz
A-3970 Weitra – Tel. 02856 3794
www.bibliothekderprovinz.at

„Es heißt, der vollkommene Maler sei ohne
Regeln, was nicht bedeutet, es gibt keine Regeln.
Sondern seine Regel ist das Fehlen von Regeln,
und dies ist die höchste aller Regeln.“



www.romanscheidl.at
www.tamamu.com

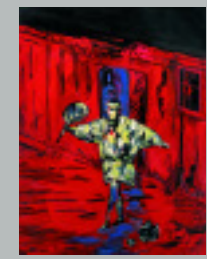
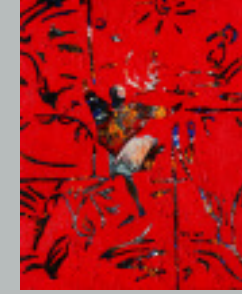
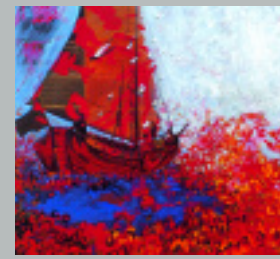
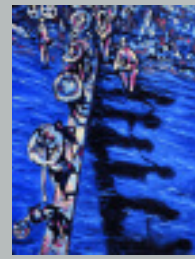
IMPRESSUM: Roman Scheidl, 1050 Wien, Sonnenthofgasse 6/3 · Grafikdesign: E. Balic · Druck: Walla, 1050 Wien



ROMAN SCHEIDL

Die Malerfalle

Bilder 1977–2007



Roman Scheidl

Mit seiner konsequenten Suche nach einer Verbindung von figurativer und informeller Gestaltung hat Roman Scheidl innerhalb der Neuen Malerei in Österreich einen eigenen Stellenwert. Seine Bilder zeugen von poetischer Anmut und wohlthuender Leichtigkeit.

Die Malerfalle

von Roman Scheidl ist eine Bilderreise durch die Zeit. Sie beginnt in den frühen 1970er Jahren in Wien, mit Bildern wie *Der Hauseinsturz* und *Die Menschenfresser*. Es folgt die Zeit in der Schweiz, in der die blauen Bilder, die ersten *Freiheiten*, *Die Bilderstürmer* und *Die Malerfalle* entstehen. Weiter geht es nach Paris. Die französische Malerei und die Welt des Tanzes ziehen den Maler magisch an. Er steigt selbst auf die Bühne und beginnt live vor Publikum zu zeichnen. Das *TAMAMU* Theater ist geboren. Stockholm, New York, Tokio, Marrakesch, Hongkong, Paris und immer wieder die Schweiz sind in den 1980er und 1990er Jahren Ausstellungsorte und Reiseziele. Im Jahr 2000 malt Roman Scheidl plötzlich in Wien *Schwarze Bilder*. Die Zukunft scheint auf einmal ungewiss, *Die Bilderstürmer* tauchen wieder auf und es folgen Themen wie *Große essen Kleine* und *Der Schlaf der Vernunft*, Symbole der Unruhe und des Untergangs. Erst mit den beiden großen Japanreisen kommt die Befreiung von

den Ängsten. Eine bis dahin unbekannte Welt öffnet sich und der Strom der Bilder fließt wieder. Neue und immer gültige Themen wie *Fliegende Blätter*, *Die Vögel* oder *Die goldenen Bilder* entstehen und führen zurück zur Quelle der so oft gemalten *Freiheiten*.

Das vorliegende Buch ist ein großer Bogen um die Welt, eine Reise durch die Zeit in Bildern. Beginnend mit den Ängsten und der Enge des Suchenden bis zum neuen Land des befreienden Lichtes und der Farben.

Die Malerfalle

Der Maler sitzt im tropischen Pflanzendickicht, das paradiesische Schönheit und Wildnis verspricht und auf den zweiten Blick sich als Rachen eines Ungeheuers offenbart. Traumsicher arbeitet er, malt bezeichnenderweise mit der linken Hand, weiß sich in Sicherheit, solange der künstlerische Prozess anhält, ignoriert die Fangzähne, die ihn wie ein Tellereisen umgeben.

Die Malerfalle

Glaut der Maler im Rachen der Natur sitzend wirklich daran, durch Konzentration und Transzendenz der Katastrophe zu entkommen? Nur weil durch langes und völlig gedankenloses Betrachten der Dinge und der Welt ringsum sich diese vor seinen Augen in Nichts aufzulösen scheint? Oder heißt „Malerfalle“ immer weiter malen zu müssen und nicht davon loszukommen?

Solange der Maler malt, kann er die Angst beherrschen, die Angst vor der Zukunft, vor dem Versagen, den Dämonen seines Inneren, vor Einsamkeit, Krankheit und Tod. Beim Malen befreit er sich und öffnet die Tore der Seele weit. Das Malen versetzt Berge, öffnet Welten und vereint alles mit allem. Nichts ist mehr unabhängig existent und selbstständig. In jeder Farbe steckt die ganze Welt.

Der Mensch, das Material, das er bearbeitet, die Landschaft, aus der er stammt, die Zeit, in der er lebt, alles wird dem Maler zum Thema. Hat er den Ursprung einmal erkannt, schwindet das Nichts und die Rückkehr der Fülle aus dem Leeren beginnt. Es kommt die Zeit des ruhigen Betrachtens der Welt. Ihre offensichtliche Zerbrechlichkeit löst keine Angst mehr aus. So wird aus der Malerfalle ein Ort des Glücks.

